

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **10 (1854)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Posthertz

Honny soit qui
mal y pense.

10. Bd.

1854.



N^o 17.

27. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

U K A S.

Ich, der Tzaar aller Russkoi, mir zu Gemüth geführt habendoffski:

dass trtz des seit bald neun Monatowitsch vorrückenska Osten-Sackenska Corpska, dieselbska noch immer nicht in Constantinopel eingrucktoffski;

dass trtz der Vernichtudscha der englisch-französischen flottowska in tschern Mera drch den heldenmüthigoff Cornetowich Schogoleff und seiner 2 Kanonskoi, dieselbska sich dennoch nicht entblödet, noch immer vor unsern dortigen Hafskoi und Küstenskoi herumzukreuzoffski;

dass trtz der ausgehöltscha und mit Knallsilber gefülltscha Granitblockskoi, der englische Runkelrübowski Napier nichsdestominderowich die Unverschämtheit besitzt, in den finnofski Busenoffski einzulaufenowski;

dass meine unvergleichlichowitsch Dragonerowitsch, welche bei ihrem Abmarsch 45000 Mannski zählucki, nach den neuschten Berichtskoi nur noch 9000 Pferdskoi stark sind, so dass anzunehmonoff, es werde bei seiner Ankunftska an der Donau kein einziger Rosshaarowitsh mehr davon übrig bleiboffski;

dass trtz meiner strengen Ordrudscha, die Festung Silistria bis zum 15. Mai Vormittags 10 Uhr 35 Minutskoi zu nehmoffski, dieselbska heute am 25. Mai Abends 7³/₄ Uhr noch immer

in den Händen der Türckskoi sich befindoffski:
befehlowitsch wie fulgunoff:

1) Feldmarshalski Paskiewitsch begiebt sich in Begleitudscha der Generalskoi Gortschakoff, Osten-Sacken, Lüders, sowie des heldenmüthigoff Cornetski Schogoloff mit dem nächsten „train de plaisir“ nach Sibiridscha auf die Zobeljagdkä.

2) Zum Generalissimoff der Donau-Armee ernenne Ich den Helden Abybergusoff Artanski, zum Commandirenden im Kaukasus den berühmten Luvinski Aiolanski und zum Civilgouvernörski der grosska und kleinka Wallachudscha den vielverdienten Treichlerowitsch Consumanski.

3) Behufs der wünschbarska Beschleunigungska des Feldzugs wird von heute an in der ganzka russdscha Armee das neuerfundene eidgenössische Exercier-Reglementowitsch eingeführtowski.

4) Sollen zur nothwendigen Completirung meines so stark dahingeschmolzinski unvergleichlinzki Dragonercorpsinski mit der Regierutscha eidgenössska Unterhandlungskoi angeknüpft werden, behufs Abtretung sämtlicher dortigen entbehrlichen ganzen und halben Reservdragoner-Companiskoi sammt Rosskoi und Offizierskoi.

5) Sollen behufs besserer Untermirungska des finnofski Meerbusenoffski mit weilandskoi Sonderbunds-Genieofficierskoi die nöthigen Vertragskoi abgeschlossen werdoffski.

Gegebuneff in Zarskoi-Selo am Tage des heil. Blasemirowitsch. Nicolai.

Preussische Politik.



Die drei russischen Kriegsberichte über die Einnahme des Forts Gustawswärn durch die allirte Flotte.

1. Der geheime Kriegsbericht, Sr. Majestät dem Czaren allein bestimmt.

Helsingfors, 17. Mai.

Am 15. d. zeigten sich die Schiffe der allirten Flotte auf der Höhe von Gustawswärn. Nachdem sie sich in einem großen Halbkreise um das Fort aufgestellt und den Rückzug nach dem Festlande uns abgeschnitten hatten, begannen die Schiffe ihr Feuer. Ihrer Majestät Truppen erwiderten; allein die geringe Tragweite unserer Kanonen vermochte nichts gegen das feindliche Geschütz. — In weniger als einer Stunde waren die Wälle zusammengeschossen,

ohne daß eine unserer Kugeln ein einziges feindliches Schiff erreicht hätte. Eine Schaluppe mit Parlamentärflagge gab der Besatzung eine Viertelstunde Bedenkzeit zur Uebergabe. — Die Offiziere waren bereit für Ihre Maj. und die heilige Sache zu sterben; allein der demoralisirte Zustand der Truppen erlaubte es nicht. Die Besatzung, 1500 Mann, ergab sich, 500 liegen unter den Wällen begraben. Mit Mühe konnte Ihrer Maj. getreuer Diener, als finnischer Fischer verkleidet, sich retten, um Ihrer Maj. diesen getreuen Bericht abzustatten.
Knutowitsch, Festungscommandant.

2. Kriegsbülletin, bestimmt für eine heldenmüthige Armee und einen hohen Adel.

Gustawswärn, 17. Mai.

Das unbefestigte russische Heer hat sich mit neuem Ruhm bedeckt. Unser Feind, nicht gewizigt durch die Lektion, die wir ihm bei Ddessa gegeben, wagte es am 15. das kaiserliche Fort Gustawswärn anzugreifen. Unsere Krieger jubelten, als sie die feindlichen Schiffe anrücken sahen. Mit einer bewunderungswürdigen Kaltblütigkeit eröffneten die russischen Batterien ihr Feuer; jede Kugel traf ihr Schiff. Der Verlust der Feinde muß ungeheuer sein; vor unsern Augen flogen drei Linienfahrer in die Luft, drei Schraubendampfer sahen wir schwer verwundet vom Kampfsplatz führen. Das Meer war mit feindlichen Leichen und Schiffstrümmern besät. Nach 18 Stunden mörderischen Kampfes begann die feindliche Flotte ihren Rückzug; da stürzten unsere Soldaten sich in die Kanonenboote und eroberten einen Schaufeldampfer. Unser Sieg kostet uns zehn Verwundete und einen Todten, der durch die niederfallende Flagge eines in die Luft gesprengten englischen Dreideckers gespießt wurde.

Hoch, die unbezwingliche russische Armee!

Knutowitsch, Festungscommandant.

3. Proclamation, vorzulesen einem gläubigen Volke in den Kirchen von Moskau, Kiew, Astrachan und Irkutsk.

Dank und Ehre der Panagia, Ehre den heiligen Sergius, Alexei und Nicolai, Heil und Ruhm dem heiligen Rußland! Die Heiden, welche in ihrer Verblendung gegen unser heiliges Rußland anren-

nen, haben gewagt, Gustawswärn, die Festung unsers Waters, des Czaren, anzugreifen. Ihre Schiffe waren zahlreich wie die Vögel des Himmels, ihre Krieger zahllos wie der Sand am Meere. Allein unsere Soldaten riefen mit ihrem Vater, dem Czaren: „Wenn Gott mit uns, wer gegen uns?“ und stürzten sich auf die heidnischen Schiffe. Vor ihnen trug der hochwürdige Archimandrit das Bild des heiligen Sergius, das unsere Mutter, die Czarenna, der Festung geschenkt. Umsonst nun schossen die Heiden viele hunderttausend Kugeln; sie kehrten in ihrem Laufe sich um und durchbohrten die feindlichen Schiffe. Kein einziges der feindlichen Schiffe entrann seinem Verderben; sie liegen im Meere begraben, wie der stolze Pharao. Der Anführer der Heiden selbst fiel in unsere Gewalt; die Milde unseres Waters hat ihm aber die Freiheit wieder geschenkt, damit er noch fernerhin mit seinen Schiffen den Ruhm des heiligen Rußlands vergrößere.

So werden alle Heiden umkommen. Heil unserm heiligen Rußland, Heil unserm Vater, dem orthodoxen Czaren!

Armeebefehl. Wegen der unbezwinglichen Tapferkeit, womit unser Commandant Knutowitsch die Angriffe der allirten Flotte auf unsere Festung Gustawswärn abgeschlagen hat, erlauben Wir ihm, auf seinen Epauletten unsern Namenszug zu führen, und verleihen Wir jedem Soldaten der heldenmüthigen Besatzung eine kupferne Ehren-Medaille, die sie beim dritten Kopfschlag links tragen sollen.

Nicolai I.

Neuester Wegweiser nach Mannheim.

Der weiblichen Jugend reiferen Alters gewidmet von Jungfer Dorothea Immergrün.

(Fortsetzung.)

Es denkt wohl manche unter Ihnen, meine jungen Freundinnen, wenn man erst einmal mit seinem Reiseumpan in Mannheim angelangt sei, dann wäre Alles gewonnen. Ei, bewahre! Das Wichtigste und Schwierigste kommt erst jetzt, nämlich ein gutes Quartier zu suchen und sich bequem einzurichten.

Was nun den Gasthof betrifft, wohin Sie Ihr erstes Absteigequartier zu verlegen haben, so versteht es sich von selbst, daß unsereins nicht gern beim *Vären* oder beim *Wildenmann* einkehrt. Am besten logirt man freilich beim *Engel*; es wird aber manche von Ihnen kaum anderswo Platz finden als beim *Kreuz*, welches, wenn auch nicht das beste, doch das größte und besuchteste Gasthaus in ganz Mannheim ist.

Wünschen Sie, meine liebe Schwestern, in der Folge ein Privatlogis zu miethen, so muß ich Sie vor allem vor dem *Klapperghäshen*, dem

Schmollwinkel und dem *Schweinemarkt* warnen, welche zu den verrufensten Quartieren der Stadt gehören. Die gesundensten Wohnungen findet man an der *Friedensstraße*, obwohl jene an der langen *Pantoffelgasse* von den Damen im allgemeinen gesuchter sind. Ich darf Ihnen aber nicht verschweigen, daß von der *Pantoffelgasse* nur zwei Schritte bis zur *Weinstraße* sind, wohin sich Ihr Reisegefährte leicht verirren dürfte, da Ihnen dann nichts anders übrig bliebe, als in der *Seufzerallee* seine Rückkehr abzuwarten.

Sind Sie oder Ihr Gesellschafter nicht im *Guldenthal* zu Hause oder in *Frankenberg* eingebürgert, sondern aus *Schmalkalden* oder *Knapphausen*, so werden Sie wohl daran thun, sich nicht in der Nähe des *Lustgartens* oder gar bei *Allenwinden* einzumietzen, da es schon öfters vorgekommen ist, daß man von da in die *Judengasse* übersiedeln mußte, wo man feiner

andern Aussicht als nach den finstern Mauern des Spitals genießt.

Was Ihre häusliche Einrichtung betrifft, so rathe ich Ihnen Ihre Möbel beim Tischler Simpel machen zu lassen. Sind Sie nicht selbst in Kochstädt bekannt, so mögen Sie eine Köchin aus Würzburg und nicht etwa aus Langensalza oder Wasserleben kommen lassen. Das Zimmermädchen nehmen Sie am liebsten aus Keineck und werden Sie gut daran thun, sich vorher zu erkundigen, ob dasselbe nicht früher in Schwyzingen in Dienst gestanden ist. Die Klei-

der würde ich dann an Ihrer Stelle keineswegs aus Paris kommen lassen, sondern aus Flachshausen und Wollheim.

Folgen Sie, meine jungen Schwestern, diesem meinem erfahrenen Wegweiser, so zweifle ich nicht daran, daß Ihre Reise nach Mannheim nach Wunsch ablaufen wird. — Schließlich mögen Sie dann, ob nun Ihre Rückreise über Ludwigslust, Karlsruhe, Philippsfeld, Friedrichshafen, Wilhelmshöhe oder Christiania gehe, sich für den ganzen Rest Ihrer Tage in Wohlen niederlassen.

Der barmherzige Samaritaner.



Der Kerl scheint Hunger zu haben: ich auch, aber ich gebe mir die Mühe und gehe zu Mittag zu speisen.

Prophetischer Wochenkalender.

Sonntag den 28. Mai. Erandi.

Oesterreich hebt 90000 Rekruten aus. Die Feindseligkeiten gegen Rußland werden alle Tage erwartet.

Montag den 29. Mai. Maximin, Bischof.

Die Königin Victoria tanzt mit dem österreichischen Gesandten.

Dienstag den 30. Mai. Felix.

Der Kronprinz von Preußen hat in Baden-Baden ein Logis für 3 Monate gemiethet.

Mittwoch den 31. Mai. Petronella.

In Berlin bewirthe der russische Gesandte die Gesandten

von Bayern und Württemberg in seinem Palais mit frischem Caviar.

Donnerstag den 1. Juni. Pothinus.

Der Tag von Bamberg bricht an, ahnungsgrauend, todesmuthig.

Freitag den 2. Juni. Erasmus.

Der König von Preußen verehrt dem Minister von Mantuffel seine aus marmorirter Seife gearbeitete Büste.

Samstag den 3. Juni. Klotilde.

Oesterreich und Preußen machen dem Kaiser der Franzosen neue Vermittlungsvorschläge.

Briefkasten. P. B. in W. Gelegentlich. — G. B. V. u. P. Ihre Einsendung eben jetzt aufzunehmen, widersteht unserem Gefühle. — S. R. in L. Die Verse wollten sich nicht mehr hineinschicken. — T. R. Für heute ging's nicht.